Religionsfreiheit noch nicht gesichert.

Schweden gewährt kath. Kirche nur widerstrebend Rechte.

(Schluß.)

Sucht man den Geist zu erfassen, auf dem heraus der neue schwedische Vorschlag des Komitees der Sachkundigen für Religionsfreiheit entstanden ist, so kann man ihn in die Formel fassen: Die Freikirchen, d. h. die Sekten, werden nach Möglichkeit der Staatskirche gleichgestellt, — die Katholiken und Juden — Orthodoxe kommen hier nicht in Frage — jener protestantischen Gruppe gegenüber gestellt.

Von den vielen sonstigen Gutachten zu dem neuen Vorschlag, die von der Regierung von den verschiedensten Institutionen eingefordert worden sind, interessiert am meisten dasjenige des Erzbischofes Söderblom. Er ist der Meinung, die Sachverständigen hätten die Staatskirche nicht genügend gegen die Lockerer Roms geschützt, dieses Roms, das heute eine seit der Gegenreformation nicht mehr gesehene Propaganda entfalte. Und diese Propaganda richte ihre Tätigkeit — man höre und staune — besonders auf Schweden. Besonders die vorgeschlagene größere Freiheit, Schulen einrichten zu können, mißfällt Söderblom, der die alte Kontrolle erhalten wissen will.

Unter dem Schlagwort „römische Propaganda" wird von gewissen Stellen, gespeist durch vom Evangelischen Bunde Deutschlands gelieferte Nachrichten, versucht, Stimmung gegen wirkliche Religionsfreiheit zu machen. Gegen die Aufhebung des Klosterverbotes sucht man mit der Behauptung Schrecken zu erregen, es werde sich, sollte das geschehen, eine Legion von Mönchen und Nonnen auf das arme Schweden stürzen. Oder es wird unter großer Aufmachung mitgeteilt, nicht etwa daß in England, Dänemark, Preußen, protestantischen, Schweden nahestehenden Ländern keine Klosterverbote mehr bestehen, oder daß in Norwegen nur noch die Jesuiten nicht zugelassen sind, sondern — man höre und staune — es wird ausposaunt — sogar in Ecuador seien die Klöster verboten! Dies war zu lesen in der verbreitetsten Zeitung des Landes, dem in Stockholm erscheinenden Svenska Dagbladet, der sogenannten Kulturzeitung Schwedens. Allerdings gefällt sich dieses Blatt darin, in immer geringer werdenden Abständen etwas zu bringen, was den Katholizismus lächerlich machen soll, und die Gefühle der Katholiken verletzen muß, wobei es sich der Nachrichten des Evangelischen Bundes, der eine Zweigstelle in Lund hat, bedient.

Man würde sich aber einer Irreführung schuldig machen, wenn man in diesem Zusammenhang nicht gleich erwähnen würde, daß sich die große Mehrzahl der schwedischen Zeitungen solcher Märchen enthält. Vor allem sei hier auf die großen politischen Zeitungen des Landes, den liberalen Tagens Nyheter und das konservative Stockholms Dagblad hingewiesen, die dem Katholizismus gegenüber gerecht zu werden suchen, und in denen auch ihm gegenüber der alte schwedische vornehme Ton beibehalten wird.

Wie das neue Gesetz aussehen wird, kann man nicht voraussagen, aber es ist anzunehmen, daß es sich nicht wesentlich vom Vorschlag der Sachverständigen unterscheiden wird. Jetzt eben hört man, die Regierung gehe mit der Absicht um, die Vorlage nicht mehr in dieser Reichstagssession behandeln zu lassen. Trifft dies zu, so muß man leider befürchten, das neue Gesetz werde durch diese Verzögerung unguttig beeinflußt werden.

Zum Schluß sei noch dies erwähnt: In Schweden gelten noch heute die Pfarrbücher der Staatskirchenpaltorate als Zivilregister. Bis 1911 führten auch die 4 staatlich anerkannten katholischen Pfarrämter diese offiziellen Zivilregister für die Katholiken. Dann wurde ihnen dieses Recht genommen.

Da der neue Vorschlag der Sachverständigen die Frage der Rückgabe der offiziellen Kirchenbuchführung mit öffentlicher Gültigkeit an die katholischen Pfarreien überhaupt nicht behandelt hat, dieses Recht aber für die Ausübung der katholischen Seelsorge, da es ohne dies Recht den wenigen auf dies große Land verteilten Priestern einfach unmöglich gemacht wird, die weitherum zerstreut lebenden oder neu zugezogenen Katholiken zu erfassen, hat der Apostolische Vikar für Schweden in einer besonderen Darstellung an den König in ausführlicher Motivierung um die Rückgabe dieses Rechtes gebeten. In einer Rückäußerung an die Regierung hat sich das Lunderdomkapitel dagegen ausgesprochen, obwohl es zugesteht, es sei begreiflich, daß die katholischen Priester wissen wollen, welche Katholiken im Lande sind und wo sie sich aufhalten. C. St. d. C. B.

Zur moralischen Beurteilung der Börsenspekulation

(Fortsetzung von S. 1.)

einzelnen kommen natürlich Publikumsgewinne vor, sowohl dadurch, daß der Amateurspekulant einmal eine glückliche Hand hatte, die bevorstehende Kursentwicklung zufällig richtig erriet (und nur mit einiger Wahrscheinlichkeit sie voraussehen kann der Durchschnittsspekulant nicht!), als auch durch einen „Tip", den er von einem mitleidigen guten Freunde, vielleicht aber auch von einer Animierbank bekommen hat, der es vorteilhaft erschien, mit einmal durch hinterlistige Gerüchte, die „aura haro tonies" (Habgier) des Opfers anzufachen, um es nachher an Provisionen um auszustechen, wenn nicht durch „auf seinem Rücken" gemachte, für den Bankier infolgedessen risikolose Eigenspekulationen auszubeuten und zu Grunde zu richten.

Wollen wir dagegen den Gewinn eines einzelnen, zufällig erfolgreich abgewickelten Engagements auf seine Vereinbarkeit mit dem Aequivalenzprinzip prüfen, so bedarf es zuvor der Beantwortung einer Frage: Wem wird diese Beute abgenommen? Im Falle, daß zwei Spieler gegeneinander spekulierten und der unterliegende Teil den Gewinn des obiegenden als Verlust zu tragen hatte, wäre einfach zu sagen: „volenti non fit iniuria" (dem Willigen geschieht kein Unrecht). Dasselbe würde gelten bei einer Vielzahl gegeneinander spielender Spekulanten, die gleich den Spielern einer Lotterie unter sich wären. Aber auch das trifft bei der Börsenspekulation im allgemeinen nicht zu. Daß zwei Spekulanten gegeneinander spekulieren, kommt praktisch nur vor in dem allerdings nicht ganz seltenen **kriminellen** Falle des Spekulierens des Kommissionärs gegen den Kommittenten (Bankier gegen Kunde), wovon natürlich der Kommittent keine Ahnung hat, so daß hier zu sagen ist: „nolenti iniuria fit" (dem nicht Willigen geschieht ein Unrecht). Regelmäßig spekuliert der Spekulant gegen den „Markt", das heißt gegen eine unbestimmte Vielheit, beziehungsweise die jeweilige Gesamtzahl der augenblicklich am Marktverkehr teilnehmenden Käufer und Verkäufer, unter denen nicht nur Spekulanten sind, sondern ebensoviele, die „nicht spekulieren wollen, sondern nur kalkulieren möchten". Die Absicht unseres Spekulanten geht also darauf hinaus, Beute zu machen auf Kosten des Marktes, das ist, seinen Anteil an der Gesamtgütermenge der Wirtschaftsgemeinschaft auf Kosten der übrigen zur Zeit im Markte befindlichen Wirtschaftsgenossen zu vergrößern, recht eigentlich gesagt, Geld aus anderer Leute Taschen in seine eigene Tasche überzuleiten ohne irgend eine Gegenleistung. Kein ehrlicher Spekulant, der überhaupt weiß, was er tut, wird das leugnen können. Mögen auch die beiden Transaktionen, in denen sich die Spekulation vollzieht (Ankauf und Verkauf, gleichgültig, in welcher Reihenfolge sie stattfinden), jede für sich allein genommen eine Verletzung des Aequivalenzprinzips nicht erkennen lassen, das Geschäft als Ganzes ist als Aneignung von Mehrwert ohne Gegenleistung gewollt und getätigt. Es dürfte formaljuristisch sein, bei der Betrachtung der Einzelglieder stehen zu bleiben und das Ganze außer acht zu lassen.

Die Würdigung der Spekulation als Berufs- und Lebensinhalt wird beim Rentier, der neben Kuponschneiden als Hauptbeschäftigung noch Spekulieren als Nebenbeschäftigung betreibt, unbedingt negativ ausfallen müssen. Da ist das Apostelwort wirklich an seinem Platze: „Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen" (2. Thess. 3, 10). Seine Kupongelder mag er beziehen, da Arbeit nicht der einzige Rechtstitel auf Einkommen ist, der Anspruch auf die Erträgnisse vom eigenen Vermögen vielmehr einen Ausfluß des Eigentumsrechts darstellt. Jedoch mit arbeitslosem Beutegewinn, der andern abgenommen wird, sich das Leben verschönern oder ganz davon leben wollen, ist nicht nur der Menschennatur widerstreitend, sondern scheint ebenso gegen die ausgleichende Gerechtigkeit zu sein.

Die individual ethischen und subjektiven Momente, die für die Beurteilung der Spekulation in Frage kommen, dürften hiermit im wesentlichen erschöpft sein. Nachzutragen wären vielleicht noch diejenigen Momente, die unter dem Gesichtspunkte des Spieles in Betracht kommen. Auf die Börsenspekulation als Spiel dürften jedoch einfachhin die allgemeinen Grundsätze vom Spiele überhaupt anzuwenden sein. Für das Publikum ist die Börsenspekulation selbstverständlich reines Glücksspiel („alea"). Die Mehrzahl der Moralisten hat nun die Börsengeschäfte gerade unter diesem (individual ethischen) Gesichtspunkt gewürdigt.

(„Schönere Zukunft".)

Dammbruch in California.

(Fortsetzung von S. 1.)

13. März brach der Damm und überraschte die Bewohner des Tales im Schlafe. Bis zum 15. März hatte man über 300 Leichen geborgen, eine große Anzahl Menschen wurden noch vermißt. Viele Leichen waren bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, ein Zeichen, daß die meisten Verunglückten nicht ertrunken waren, sondern von den rollenden Felsstücken oder den Trümmern von Gebäuden erschlagen worden waren. Sieben Orte, die dem Fluß entlang lagen, sind zerstört. Der Materialschaden kann noch gar nicht abgeschätzt werden, er geht jedenfalls weit in die Millionen.

Verschiedene Untersuchungen sind im Gange, um d. Verantwortlichkeit an dem Unglück festzustellen. Man wird wohl wieder, wie bei allen ähnlichen Ereignissen, einige arme Sündenböcke finden, denen man d. Schuld an die Fersen heftet. Die eigentlich Schuldigen sind stets zu weit entfernt, diese kann man nicht erreichen. Es ist außer Zweifel, daß die Grundursache aller solcher Katastrophen die Habgier der Gesellschaften ist, die beim Bau der Werke nicht die genügende Sorgfalt anwandten, um sie sicher zu machen, und später die nötigen Untersuchungen unterließen — alles um Geld zu ersparen. Durch die jetzigen Untersuchungen wird der Volkswille befriedigt. Dann wird es wieder ruhig und alles ist wieder gut — bis anderswo abermals ein Unglück hereinbricht.

Liste

der von dem Deutschen Konsulat in Winnipeg, 395 Main St., gesuchten Personen.

Friedrich Folz, geb. 21. Juli 1874 in Mühlhausen, Ukraine.

Johann Folz, geb. im März 1884 in Eigenfeld. Beide sind im Jahre 1912 ausgewandert. Ihre letzte Adresse war P.O. Box 66, Southey, Sask. Werden von ihrem Vater in Deutschland gesucht.

Fritz Singer, geb. 19. Mai 1886 in Kaltensondheim, Bez. Kitzingen a. M., Bayern. Der Gesuchte schrieb 1920 aus Markinch, Sask., wo er eine kleine Landwirtschaft gehabt hat. Er soll 1922 in Winnipeg, 439 Elgin Avenue, gewohnt haben.

Daniel Levy Scheets, soll in Radway Centre, Alta., gewohnt haben. Wird in einer Erbschaftssache gesucht.

Johann Lellesch, von Beruf Schmied, gebürtig aus Ludwigsdorf bei Tannenberg, Kreis Osterode, Ostpreußen, soll 1898 von Deutschland nach Canada ausgewandert sein. Wird gleichfalls vom Deutschen Generalkonsulat in Montreal, 698 St. Catherine St. W., gesucht.

Carl Sander, früher wohnhaft in Berlin, Köpenik, soll im Frühjahr 1927 nach Winnipeg gekommen sein.

Eheleute Johann und Maria Dorin, sollen 1900 nach Canada gekommen sein und sich auf einer Farm in Alberta niedergelassen haben.

Zu verkaufen

Roggen Heu-Samen (Western Rye Grass), rein und gesackt zu 7 Cents das Pfund.

A. C. Lorterkamp, Fulda, Sask.

Münster Getreidepreise

Mittwoch, den 21. März 1928

		Street	Track
Weizen	Nr. 1 Northern	1.28	1.31
	Nr. 2 „	1.23	
	Nr. 3 „	1.11	
	Nr. 4 „	1.01	
	Nr. 5 „	.89	
	Nr. 6 „	.83	
	Futter „	.77	
	Nr. 1 Rejected	1.12	
	Nr. 2 „	1.11	
	Nr. 3 „	1.02	

Zäher Weizen bringt 6 Cents und feuchter Weizen 15 Cents weniger als der Grad, zu dem er gehört. Die Angaben für den Weizen sind auf der Basis von No. 3.

Hafer No. 2 C.W.	.57	.68¾
No. 3 C.W.	.53	
Extra Futter	.53	
No. 1 Futter	.51	
No. 2 Futter	.49	
Rejected	.47	
Gerste No. 3 CW	.76	.92½
No. 4 CW	.72	
Rejected	.71	
Futter	.69	
Roggen	1.00	
Flachs	1.68	

RUBBERS

Spring thaws are here, everyone of the family needs rubbers. Buy rubbers and save your shoes.

MENS—Leather top, gum rubbers, rolled edge soles and solid heels. Leather tops sewn on the outside. Good Value at **$3.00**

MENS—Medium weight, black gum rubbers, Moccasin style, rolled edge sole and solid heel. A serviceable rubber at **$2.75**

MENS—Heavy all red gum rubbers with rolled edge sole and solid heel. Well built for hard work at **$3.50**

BOYS—At **$2.95**

MENS—Heavy Storm Rubbers, double red sole .. **$1.65**

MENS—Medium weight rubbers, with storm front **$1.20**
Without storm front **$1.15**

LIGHT RUBBER—Misses' 75. Women's 85c. Child's 65c. Boys' 85c and 95c.

BOYS'—Light all gum rubbers, rolled edge sole and solid heel at **$2.35**

CHILDREN'S—Gum rubbers at .... **$1.65 and $1.95**

KNEE RUBBER BOOTS

MEN'S—All red, also black with rolled edge soles **$4.50**

WOMEN'S—Sizes 3 to 6 ..... **$2.35**

MISSES'—..... **$2.15** Child's— **$1.95**

Bruser's LIMITED
WHERE EVERYBODY GOES
Humboldt, Sask.

Die Verbindung des Chevrolets mit General Motors hat dem „Größeren und Besseren" Chevrolet die Vorteile des größten automotiven Forschungslaboratoriums der Welt gegeben . . . die größten Probegelände für Automobile in der Welt und die weltberühmte Kunstfertigkeit der Fisher-Körper.

Und sie hat noch mehr bewirkt . . .

Sie hat das „Größeren und Besseren" Chevrolet zum größeren und **besseren Wertgegenstand** gemacht . . . wegen der ausgedehnten Kaufkraft der General Motors . . . . wegen der durch die un- und **besseren Wertgegenstand** gemacht . . . wegen der durch die unle die Hilfsquellen und Kräfte der General Motors das Chevrolet geheuren Produktionspläne bewirkten Ersparnisse . . . und weil ausnützen, sodaß dieses beachtenswürdigste Auto den beachtenswürdigsten Wertgegenstand im Felde der im Preise niedrig stehenden Autos darstellt.

Besehen Sie sich dieses „Größere und Bessere" Chevrolet zu dessen neuen und niedrigen Preisen.

Der G. M. A. C. . . . General Motors' selbstgewählter aufschiebbarer Zahlungsplan zeigt den bequemsten und billigsten Weg, Ihr Chevrolet auf Zeit zu kaufen.

NEW and LOWER PRICES

Roadster	$625.00	Imperial Sedan	$890.00
Touring	625.00	Cabriolet	835.00
Coupe	740.00	Commercial Chassis	470.00
Coach	740.00	Roadster Delivery	625.00
Sedan	835.00	Ton Truck Chassis	635.00
Roadster Express	$650.00		

All Prices at Factory, Ottawa—Government Taxes extra.

107" wheelbase, 4 inches longer. Non-locking four-wheel brakes. Bigger, roomier Fisher Bodies.

Bigger and Better

New shock absorber springs. Crankcase breathing system. "Invar-strut" constant clearance pistons.

C-2626-C

READY FOR IMMEDIATE DELIVERY

CHEVROLET

KELLY BROTHERS
SALES and SERVICE
HUMBOLDT, :: SASK.

PRODUCT OF GENERAL MOTORS OF CANADA, LIMITED

HUMBOLDT'S DISPENSING CHEMIST

GET THE HABIT—BUY AT EMIL'S

EMILS DRUG STORE

Oster-Waren

Wir haben eine schoene Auswahl von Schokolade-Waren für Ostern: Hasen, Huehnchen, Enten, Eier usw.
PAAS-Eierfarben. Vergessen Sie nicht Paas Eierfarben fuer Ostern. In Union-Paketen, Tableten und Abzuegen.
MOIRS-Schokolade. Wir emqfehlen Moirs fuer schoene Ostergeschenke.
OSTERKARTEN. Gedenken Sie Ihrer Freunde mit einer schoenen Osterkarte.

STORE PHONE 216—RES. 217

EMIL L. GASSER
QUALIFIED PHARMACEUTICAL CHEMIST & DRUGGIST

IT PAYS TO DEAL AT EMIL'S

HUMBOLDT'S PRESCRIPTION SPECIALIST

Freistelle von der Immerwährenden Hilfe Mariä

Bisher eingegangen	$2830.60
Math. Völlmecke	10.00
John Calles	5.00
Andrew B. Hinz	15.00
	$2860.60

Für Statue von Mt. Carmel, von

Ungenannt, Annaheim	3.00

Für Hochw. P. Lullus Hütte, China,

Henry Hinderks	4.00

Für Notleidende in China von

Ignaz Elder	5.00

Für Missionen in China, von

Joh. Spangler	5.00

Für den Hochw. P. Klaus, O.F.M., in China, von

Henry Wigbers	25.00
Herman Jungwirth	5.00
Ungenannt, Bruno	2.25

Vergelt's Gott!